

Bevölkerung ersetzt Ortsplaner

LANGENTHAL Mit dem neuen Stadtbaumeister Enrico Slongo halten auch neue Ideen Einzug: So soll die Bevölkerung in die Erarbeitung des neuen Siedlungsrichtplanes einbezogen werden. Am 21. Januar geht es los mit einem Infoabend und ersten Workshops.

In der Region Bern sind mehrere Ortsplanungen abgelehnt worden. Ein Schlittelhang führte in Lotzwil im ersten Anlauf zum Scheitern. In Langenthal soll dies nicht passieren. Stadtpräsident Thomas Rufener (SVP): «Wir wollen nicht, dass ein einzelnes Quartier am Schluss alles kippen kann. Der geplante Austauschprozess soll allen klarmachen, dass man in vielen Fragen durchaus unterschiedlicher Ansicht sein kann.» Deshalb soll der behördenverbindliche Siedlungsrichtplan in einem sechsstufigen Prozess zusammen mit der Bevölkerung ausgearbeitet werden. Kein Ortsplaner wird die Richtung vorgeben. Die Stadt leitet und dirigiert das Ganze. Die Bürger können und sollen selber bestimmen, wie sich Langenthal in den nächsten Jahren entwickelt. Externe Fachleute werden lediglich mit der Begleitung und handwerklichen Aufarbeitung dieser Vorgaben beauftragt.

Dem öffentlich ausgeschriebenen Projektteam gehören Raumplaner, Stadtplaner und Studenten der Fachhochschule Luzern an. In einer Begleitgruppe sind Stadtratsfraktionen sowie Interessengruppen aus Wirtschaft, Gewerbe, Vereinen und Bevölkerung vertreten.

30 Jahre lang ausgeweitet

Baureglement und Zonenplan stammen aus dem Jahre 2003. Seither habe sich vieles grundlegend verändert. Deshalb auch der bislang einzigartig enge Einbezug der Bevölkerung. «Wir wollen diskutieren, konkretisieren und visualisieren», so Thomas Rufener. Der neue Stadtbaumeister Enrico Slongo trage mit seiner Erfahrung und Aussenansicht viel zu diesem Prozess bei.

Slongo sagt: «Die Abstimmung zum Raumplanungsgesetz führte zu einem Paradigmenwechsel. 30 Jahre lang haben wir ausgebaut und ausgeweitet. Jetzt sagte das Volk Stopp. Nun müssen wir nach innen verdichten.» Tatsächlich ist der Langenthaler Siedlungs-



Stadtbaumeister Enrico Slongo am Entwicklungsschwerpunkt Bahnhof. Der ist Teil des Aggloprogramms, das einen Siedlungsrichtplan voraussetzt. rgw

raum weitgehend definiert. Grosse Einzonungen sind nicht mehr möglich. Es stellt sich die Frage, ob und wo eine neue Durchmischung der Zonen möglich ist. Die Bevölkerung soll aber auch bei Reizthemen wie Markt-

BEISPIEL 1

Ist Langenthal reif für Hochhäuser? Spezielle Wohnungen an attraktiver Lage mit städtischen Angeboten sind zunehmend gefragt. In Langenthal wurden bestehende Hochhäuser bisher mehr als Einzelfälle denn als Teil einer Stadtentwicklungsstrategie behandelt. Der Hochhausbau hat ein hohes städtebauliches Potenzial, das die Entwicklung einer Stadt nach innen wesentlich unterstützen kann. Die vertikale Verdichtung braucht zudem weniger Bodenfläche. **In Langenthal sollen Hochhäuser nicht im Zentrum und nicht an Übergängen zu Erholungszonen stehen.** Ausgenommen sind auch topografisch empfindliche Wohngebiete. Was bedeutet das genau? Bis wohin reicht das Zentrum? Welche Einkriterien sollen gelten? Wie hoch sollen Hochhäuser sein dürfen? Was ist mit dem Schattentwurf und dem ÖV? rgw

BEISPIEL 2

Wie viel Sport verträgt es im Hard? Zur Sportinfrastruktur und zu den Bewegungsräumen stellen sich zahlreiche Fragen, die zusammen mit der Bevölkerung diskutiert werden sollen. Welche Standorte eignen sich für grössere Sportanlagen und -plätze? Braucht Langenthal eine Eventhalle, wo auch internationale Sportveranstaltungen durchgeführt werden können? **Benötigt Langenthal eine kombinierte Sportarena im Hard oder dezentral ausgerichtete Sporteinrichtungen?** Soll der Bestand an Turnhallen für den Schul- und Vereinssport ausgebaut werden? Sollen auf ausgewählten Grünflächen und quaternahen Naturräumen Bewegungsangebote für unterschiedliche Altersgruppen eingerichtet werden? Sportanlagen sollen nicht nur Schulen und Vereinen dienen, sie können auch öffentliche Räume aufwerten. rgw

BEISPIEL 3

Rückt das Nachbarhaus einen Meter näher? Die Schweizer und auch die Langenthaler Stimmbürger haben sich am 3. März 2013 klar gegen eine weitere Zersiedelung ausgesprochen. Das bedeutet: Man muss dichter bauen. Nur wie genau das geschehen soll, das ist noch umstritten. Dichte hilft Boden und Energie sparen. Sie hilft auch den Verkehr reduzieren. Oft stossen aber bauliche Verdichtungsprojekte bei den Nachbarn auf Ablehnung. Fachleute sprechen deshalb lieber von funktionalem und sozialem Verdichten. Dabei geht es um vielfältigere Nutzung, Lebensqualität und Nachbarschaft. **Verdichtete Quartiere sollen nicht überall gleich aussehen. Sie sollen für ihre Bewohner Heimat bleiben und einzigartig sein.** Doch wie viel und wo soll dichter gebaut werden? Wie lässt sich das kontrollieren? rgw

dass sich Langenthal langfristig als lebenswerte und prosperierende Stadt weiter entwickeln kann.» Robert Grogg

Weitere Infos: www.langenthal.ch/stadtraum

INFOABEND

Am 21. Januar findet in der Alten Mühle um 19 Uhr ein Infoabend statt. Der Gemeinderat lädt die Bevölkerung ein, sich dort über den eingeschlagenen, ungewohnten Weg zum neuen kommunalen Siedlungsrichtplan zu informieren. Es werden auch Fragen beantwortet. Gleichzeitig bekommen die Anwesenden Gelegenheit, erste Weichen zu stellen. **In Arbeitsgruppen sollen Wünsche und Anliegen der Bevölkerung erpsürt und für die spätere Bearbeitung gesammelt werden.** Die Stadt will kommunizieren – die Bürger sollen partizipieren. Durch diese breite Abstützung will der Gemeinderat erreichen, dass die Bevölkerung ein gewisses Verständnis entwickelt. **Natürlich verspricht man sich von diesem anspruchsvollen zweijährigen Prozess letztlich auch eine grosse Akzeptanz des Richtplanes.** rgw

Der formale Abschluss

LANGENTHAL Im Stadtrat gibt am Montag wie erwartet die Schulsozialarbeit noch einmal zu reden. Die Bürgerlichen werden diese deutlich bodigen.

Die Schulsozialarbeit gab in Langenthal in den vergangenen zwei Jahren viel zu reden. Am kommenden Montag wird es noch einmal so sein – womöglich das letzte Mal für längere Zeit. Der Stadtrat diskutiert über eine überparteiliche Motion aus dem Jahr 2012. Die Bürgerlichen haben im Parlament diesen Beschluss vom Mai 2012 in Wiedererwägung gezogen. Deshalb wird nun erneut über die Motion von SP, Grüne, EVP und GLP debattiert (wir berichteten).

Jetzt werden die Bürgerlichen die Schulsozialarbeit im Parlament definitiv bodigen – das zeigt sich nach den Fraktionssitzungen von dieser Woche. Die SVP sowie die FDP/JLL/BDP-Fraktion haben mit 23 (von 40) Sitzen eine komfortable Mehrheit. Beide Fraktionen werden die damalige Motion einstimmig nicht erheblich erklären. Seit dem Begehen auf Wiedererwägung vor einem Jahr habe sich an der Sachlage nichts geändert, sagt SVP-Fraktionschef Patrick Freudiger. Die Finanzlage der Stadt sei düster, das bestärke die SVP in ihrer ablehnenden Haltung.

Auch die FDP/JLL/BDP-Fraktion bleibt bei ihrem Nein zur Schulsozialarbeit. Die Freisinnigen appellieren an die Eigenverantwortung in der Familie. Zudem gebe es in Langenthal ein umfassendes soziales Netz rund um die Schulen, sagt der Fraktionsvorsitzende Markus Gfeller (FDP).

Doch nicht das letzte Wort?

Die Befürworter der Schulsozialarbeit sind sich ihrer Unterlegenheit im Parlament zwar bewusst. Dennoch wollen sie sich weiter dafür einsetzen: Die Fraktion werde einstimmig für den Vorstoss von 2012 stimmen, sagt Anita Steiner, Vorsitzende der EVP/GLP-Fraktion. «Das letzte Wort ist in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen», ist sie überzeugt. Renato Baumgartner, SP/Grüne-Fraktionschef, sagt: Die jetzige Debatte sei der formale Abschluss dieses Geschäfts. «Wir werden nochmals unsere Position darlegen und uns für die Schulsozialarbeit einsetzen.» tg

Aufs schnelle Pferd gesetzt

REGION Mondäne Pferderennen im Oberaargau? Das französische Wettsystem PMU macht's möglich. Dass dieses Angebot hier als Erstes Fuss fasst, ist kein Zufall.

Was in Frankreich Tradition ist, könnte bald auch in der Schweiz Fuss fassen. Pardon, in der Deutschschweiz. Denn im Welschland sind Pferdwetten nicht nur nahezu so beliebt wie in der Grande Nation, sondern auch ähnlich bekannt. Die Loterie Romande bietet seit Jahren mit dem grössten europäischen Wettanbieter Pari Mutuel Urbain (PMU) Liveübertragungen von Pferderennen aus aller Welt an. Da im September auch Swisslos und der Schweizerische Pferdesportverband (SPV) mit PMU eine Vereinbarung abgeschlossen haben, hält dieses Wettsystem nun auch in der deutschen Sprachregion Einzug.

Die ersten neuen PMU-Verkaufsstellen sind im Oberaargau



Im Insider Pub sind die Pferde los: Ruth Schärer und ihr Partner Manfred Schnyder setzen auf das französische Wettsystem PMU. Olaf Nürrenberg

entstanden. Unter anderem im Restaurant Bar Insider Pub in Wanzwil lässt sich vom Tresen aus auf Pferde wetten – auffällige Hüte wie in England oder den Pelzmantel wie in St. Moritz kann man dabei getrost zu Hause lassen. Hier flimmern zwischen

30 und 40 Galopp- und Trabrennen täglich über den Bildschirm. Die meisten von ihnen werden in Frankreich ausgetragen, übertragen werden aber auch Rennen aus England, Japan, Deutschland, Südafrika, Dubai oder der Schweiz natürlich. Sie werden

auf dem Rennsportkanal Equidia live gezeigt. Auf einem zweiten Bildschirm werden die Quoten eingeblendet; das System vervollständigt das Wetterterminal – analog zum Lotto werden hier die Scheine eingelesen. Daher ist Swisslos auch die bisherigen Lotto-Verkaufsstellen angegangen.

Gäste von überall her

Sie habe sich darum bemüht, Pferdwetten anbieten zu können, sagt Insider-Betriebsleiterin Ruth Schärer. Daher sei sie nach der Lancierung die Erste im Kanton gewesen; inzwischen setzen in der Region auch das Restaurant Brauerei in Aarwangen, das Restaurant Mühle Moschti in Herzogenbuchsee, ein Kiosk in Niederbipp und das Hotel Pamakin in Wynau auf das Geschäft mit den schnellen Pferden. «Wir sehen das als Bereicherung», sagt Ruth Schärer. Für das Pub, das diverse Glücksspiele und Spielautomaten bietet, bedeute die neuste Attraktion eine Weiterführung des An-

gebots. Davon erhofft sich die Leiterin denn auch ein neues Gäste-segment. Die Rechnung scheint aufzugehen, zumal Partner Manfred Schnyder und sie feststellen, dass Leute aus der ganzen Schweiz das Lokal besuchen, um ihre Wetten zu platzieren.

Seit September sind rund 50 neue Wettstellen entstanden – in jenen Deutschschweizer Kantonen, in denen Swisslos eine Bewilligung für PMU eingeholt hat. Noch keine Bewilligungen liegen für die beiden Basel, Schaffhausen, beide Appenzell, Graubünden, Glarus und Obwalden vor. Dass 6 der insgesamt 20 Wetterterminals im Kanton Bern im Oberaargau stehen, ist kein Zufall, sagt Swisslos-Sprecher Willy Mesmer. «Wir haben im Jura, bei den Verkaufsstellen der Loterie Romande, angefangen und bewegen uns nun in Richtung Osten.» Ziel sei es, innert eines Jahres über ein Netz von rund 120 Verkaufsstellen zu verfügen.

Chantal Desbiolles

Jury hat nominiert

HUTTWIL Die Jury des Sportpreises Region Huttwil des Clubs 88 hat die Preisgewinner 2013 erkoren. Die Rangierung wird am Ehrungsabend am 6. Februar bekannt gegeben. Nominiert sind: Dominique Aegerter (Motorrad, Rohrbach), Michael Bernet (Ringen, Ufhusen) und David Nyffenegger (Handball, Huttwil) bei den Einzelsportlern; die Hornussergesellschaft Wasen-Lugenbach A, die NLA-Korbballer des TV Madiswil und die NLA-Herren des Unihockeyclubs Grünematt-Sumiswald bei den Mannschaften; Michelle Hulliger (Sportklettern, Ramsei), Géraldine Ruckstuhl (Leichtathletik, Altbüro) und Kevin Röthlisberger (Fussball, Huttwil) beim Nachwuchs. Der Preis für die Nachwuchsförderung geht an den Skating-Club Huttwil. pd

Ehrungsabend: Donnerstag, 6. Februar, 19.30 Uhr, Hotel Kleiner Prinz, Huttwil.